

Revolutionstempel

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Revolutionstempel“ erscheint jeden Sonntag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: 15 Pf. monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark; ohne Zahlungsmittel: 2,60 Mark. Redaktion: Leipziger Straße 10, Halle, Telephon 14. (Halle) 21045 (Mab.); 21047 (Berl.).

Wird der Arbeiterzeitung „Der Rote Stern“

Abzugspreis: 15 Pf. Nr. 1 bis zum Ende des Monats; 1 Mark im Viertel. Abonnent: Kommunistische Arbeiterzeitung, Leipziger Straße 10, Halle. Druck: „Revolutionstempel“, Halle, Telephon 14. (Halle) 21045. (Berl.) 21047. (Mab.) 21045.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Sonnabend, 11. Januar 1930

10. Jahrgang • Nr. 9

Betriebsversammlung unter Polizeiaufsicht

Rampfleitung auch bei Wegelin

Neue Delegierte für den Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition

Halle, 11. Januar. Seitdem nahm eine Betriebsversammlung der Firma Wegelin & Hübner zu der Unternehmensoffensive, die sich durch Arbeitsverlagerungen und Kürzungen äußert, Stellung. Die Vertagung der hauptächlich von West IV gut besucht war, wählte in einem Referat des Kollegen Kühn über die Lage in der Metallindustrie und den bevorstehenden Lohnkampf vier Kollegen in

eine revolutionäre Rampfleitung des Betriebes. Des weiteren wurden Delegierte zum Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt.

Die Versammlung wurde von der Polizei überwacht. Ein Kollegen hatte sich im Besatz direkt an die Tür des Versammlungssaales gewandt. Drei weitere Beamte trampelten in der Zwischenzeit auf dem Hofe herum. Zwei Kriminalbeamte lagen in der Gasse auf einem neuen Stuhl. Der Arbeiterführer der Fabrik wurde gefragt, zu welchem Ende er das tue. Er sagte, er hätte den Auftrag, das „Stöcker“ durchzuführen! Der Mann war höchlich verlegen, denn nicht der Betriebskollege hatte einen Knäuel mit. Alle kamen direkt über die Arbeitstische. Durch diese blödsinnige Anrede machte die Polizei in hohem Grade lächerlich. Keiner tat der Polizei etwas. Aber vier Beamte auf dem Hofe. Von ihrer Erleichterung hatte er angeblich keine Ahnung. Die Handlungen wackelten fast ganz scharf gegen die Wegelin und die Polizei. Sie brachten diese neue Provokation der Arbeiter in folgender Entschiedenheit aus:

Die Betriebsversammlung der Firma Wegelin & Hübner hat sich entschieden gegen die an der Spitze der Kampfleitung der Gewerkschaftsopposition und gegen die Kommunistische Partei. Die Versammlung verpflichtete sich daher, die Arbeiter in der Fabrik zu unterstützen und die Arbeiter in der Fabrik zu unterstützen und die Arbeiter in der Fabrik zu unterstützen.

Der Kampf der Arbeiterklasse um Verbesserung der Arbeitsbedingungen, um Erhöhung der Löhne und um Verkürzung der Arbeitszeit sind von vornherein durch den kapitalistischen Staatseigentümer niedergedrückt worden soll.

Die nicht weitere in der Resolution einen offenen Vorstoß gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition und gegen die Kommunistische Partei. Die Versammlung verpflichtete sich daher, die Arbeiter in der Fabrik zu unterstützen und die Arbeiter in der Fabrik zu unterstützen und die Arbeiter in der Fabrik zu unterstützen.

Ausgeschlossen wurde über die Lage im West IV diskutiert. Die Kollegen haben es als Pflicht an, daß sie die Vertagung der Ar-

beitszeit nicht sofort durch passives Verhalten oder offenen Streik beantwortet hatten. Bei Wegelin & Hübner werden jetzt die handelsüblichen Manipulationen vorgenommen. Trotz des angeblichen Arbeitsmangels hat man zwei Kollegen von auswärts eingeführt.

In der letzten Versammlung wurde vom Renegaten König behauptet, er habe „gute Verbindung“ mit der russischen Handelsdelegation in Berlin, und er werde sich dafür verwenden, daß sie ihre Aufträge bei Wegelin & Hübner kurzfristiger stellen solle. Mit dieser Wichtigtuerei wollte König nur die Kollegen vom Kampfe abhalten. Betriebsratsmitgliedern ist auf Anfrage die Freierführung der Forderungenbedingungen für den Fall entsprechender Verhandlungen für überaus möglich erklärt worden. Des weiteren wurde noch folgende Entschiedenheit angenommen:

„Die Kollegen der Firma Wegelin & Hübner nehmen zur Lohn- und Arbeitszeittfrage Stellung. Sie stellen sich hinter die Forderungen der Opposition und sind gewillt, unter Führung der Gewerkschaftsopposition die Forderungen gegen den Willen der Gewerkschaftsführung durchzusetzen.“

In dieser Versammlung sprach unter Beifall auch ein Erwerbslosenvertreter über die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen. Die Versammlung war ein prächtiger Auftakt für die Lohnbewegung der mitteldeutschen Metallarbeiter. Sie muß im letzten Betrieb durchgeführt werden.

Bereits 20 Delegierte gewählt zum Bezirkskongreß der revolutionären Gewerkschaftsopposition

Sofort nach Bekanntwerden des Aufrufes, den der Bezirks-Betriebsausschuß zum Bezirkskongreß der Gewerkschaftsopposition erlassen hat, wählte in West IV eine von 400 Gewerkschaftsmitgliedern bestehende Mitgliederversammlung des West IV 20 Delegierte zum Bezirkskongreß.

Weitere Delegierte wurden gewählt: Vom Erwerbslosenausschuß 2 Mitglieder, vom Einzelgewerkschaft und Heilheits 1, von einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung in Halle 3, von der Erwerbslosenversammlung Merseburg 4, vom Erwerbslosenausschuß Senftenberg 1 und vom Erwerbslosenausschuß Eisleben 3 Delegierte.

Somit kommen noch die vier Delegierten der Betriebsrat von Wegelin & Hübner.

Ein guter Anfang ist gemacht. Ähnliche Betriebe und Gewerkschaften müssen in der Wahl von Delegierten sofort folgen. Arbeiter, die ihr Delegierte entsenden, müßt sie vor Wahrgängen des Unternehmerrats und der Gewerkschaftsbürokratie, indem ihr euch geschlossen hinter eure Delegierten stellt!

Blanke Waffen gegen Erwerbslose

Vor dem Leipziger Rathaus — Bürgerliche Presseheke — Wachsende Aktivität

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 11. Januar. Gestern fand in Leipzig zum zweiten Male in dieser Woche eine überfüllte Erwerbslosenversammlung im Zoo und die wichtige Demonstration statt. Nach zahlreicher Anwesenheit waren dem Aufsteigen der Erwerbslosenausschüsse der Kommunistischen Partei die Arbeiterlosen und Betriebsarbeiter Leipzigs gefolgt. Mehr als 7000 Demonstranten zogen vor das Rathaus. Die Polizei des Sozialdemokratischen Reiches ging äußerst brutal mit blanken Waffen gegen die Demonstranten vor. Durch die mitternächtliche Nihilistin und das tapferste Auftreten der Demonstranten konnten zu Anfang der Demonstration einzelne Demonstranten vertrieben werden.

Zu den letzten Abendstunden, nachdem die Demonstration bereits aufgelöst war, ein Vertreter der kommunistischen Arbeiterorganisationen einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung im Stadtparlament gegeben hatte und einige Teile der Demonstration bereits in ihre Stätte zurückgekehrt waren, ging die Polizei an den verschriebenen Stellen des Rathauses gegen die dort sich befindlichen Arbeiter vor. Wiederholt wurde herbeigeholt, die Arbeiter, die diese Provokationen nicht gefallend an, verurteilt durch energische Gegen demonstration die Polizeistationen zu verdrängen. Bei dieser Gelegenheit kam es zu größeren Zusammenstößen,

wobei mehrere Arbeiter ernsthaft verletzt und 20 Demonstranten verhaftet wurden.

Von Interesse ist, daß die Polizeibeamten vorher durch reaktionäre Offiziere besonders gedrillt wurden. So befanden sie sich bereits seit 4 Uhr nachmittags im Dienst und mühten sich in der Nähe des Rathauses aufhalten, in dem die Erregung noch durch die lautmächtigsten Pfeife der Polizeioffiziere am Abend gesteigert wurde und einzelne Polizeibeamte dazwischen gegen die Menschen, daß die Schupo-Angelegenheit sehr widerwillig den Befehlen der reaktionären Offiziere Folge leisteten.

Die bürgerliche Presse nimmt die Demonstrationen, durch die die Erwerbslosen ihrer unerschütterlichen Not Ausdruck verleihen, zum Anlaß einer mühenreichen. So wird von den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ die Tatsache, daß die empörten Massen in Leipzig im Colosseum „Nächtliches Haus“ die Schreie einmünden und die jammervollen Schreie, zu einem Gremialdrum aufgebauscht.

In diese Reihe fallen auch die gelährten Schwindelmedien der „Sächsischen Zeitung“. Sie läßt sich nämlich bei Demonstrationen in Berlin, daß Auslagen aus Sozialisten herangezogen worden wären. Und wenn das gelährte wäre: Es sind die Folgen des von Kapitalismus erzeugten Hungers und Elends! Wenn die „Sächsische Zeitung“ dann aber schreibt: „Die vorgelegten Kommunisten sind im Berliner Osten sind nur das Vorbild der Massenbewegung“, so ist dies die Aufforderung an Arbeiter, die SPD, die einzige Führerin der Massen, zu unterstützen.



Genossin Barbara Jaskowska, die der Fokten des Volkskommunistischen für die Augen der Sozialfunktion anerkannt wurde.

Man hat ordentlich wieder Mut bekommen

Das Schändlicher Beispiel

— Halle, 11. Januar.

Die letzten Wochen brachten im Zusammenhang mit den ersten Stadtverordnetenwahlen in Schöneburg einige politische Ereignisse, die zunächst unsere Parteigruppe bei der Anwendung einer falschen Taktik im Schlepptau des Brandlerismus zeigten, die aber zum Schluß durch das Eingreifen der Bezirksleitung eine Massenmobilisation auf breiterer Grundlage und damit eine Stärkung der Parteigruppe bis heute um weit mehr als 40 Mitglieder ergaben. Weil es sich bei dem Fall in Schöneburg um ein konkretes Beispiel für die Zeit dem 6. Weltkongreß und besonders seit dem Weidinger Vorstoß mit allem Nachdruck geforderte Verwendung in unserer Massenarbeit handelt, wollen wir jene Seiten dieses Fortschritts, die von allgemeiner Bedeutung sind, an dieser Stelle festhalten.

Was war denn los in Schöneburg?

Die Kommunisten hatten eine Mehrheit von sozialdemokratischen und kommunistischen Abgeordneten ergeben. Entgegen der allgemeinen Auffassung der Partei bezeichneten unsere Spigenfunktionäre in Schöneburg diese Mehrheit als „Arbeitermehrheit“.

Ein Flugblatt wird von einer von circa 20 Mann besetzten Funktionärskonferenz unter dem Druck einiger Brandlerianer einstimmig angenommen. Es fordert die Ausweisung dieses „Arbeitermehrheit“. Die Forderungen im Flugblatt sind offensichtlich mit dem Ziel abgefaßt, auf jeden Fall mit der SPD, unter einen Hut zu kommen. Sie entsprechen keineswegs den Bedürfnissen der werktätigen Massen. So wird Wohnungsbaunur „wie bisher“ gefordert. Unsere Frage, ob sie mit dem bisherigen Wohnungsbaun aufgeben seien, wird von den Arbeitern mit Gelächter beantwortet. Dann wurde u. a. die Ausräumung der Straßennamen gefordert. Schön, fort mit den reaktionären Straßennamen! Aber das ist ja nur eine halbe Forderung. Welche Namen sollen die Straßen denn erhalten? Vielleicht die Namen Karl Liebknecht, Lenin oder Stalin? Oder Friedrich Engels, Klost, Jörgiebs? Schon diese Fragestellung zeigt, daß es sich bei diesem Flugblatt im günstigsten Falle um ein ganz gewöhnliches Spigenmanöver mit dem Ziel handelte, um das gewöhnliche Spigenmanöver mit den Forderungen mit der SPD, unter einen Hut zu kommen.

Diese Vorgänge blieben der Bezirksleitung der Partei nicht verborgen. Eine Mitgliederversammlung wurde einberufen. Doch noch sind die Mitglieder nicht wiedergewählt. Mit 14 Stimmen wird der Beschluß der Funktionäre und der Stadtverordnetenkonferenz, dieses Flugblatt herauszugeben, gutgeheißen. Die Bezirksleitung läßt nicht locker, eine neue Mitgliederversammlung wird organisiert. Die Mitglieder sind aufmerksam geworden auf das handwerkliche Treiben einiger Funktionäre. Mit 44 von 17 Stimmen beschließen sie nach einem Referat von Wilhelm Koenen: Die Stadtverordnetenkonferenz hat ihre bisherige Haltung zu revidieren und die SPD, als die gelbe sozialfaschistische Futtertruppe und Korruptionspartei, als den Sturmböck der Truttschweifgeißeln, den Feind des Proletariats zu behandeln. Der Vorstoß führt der Brandleristen, Genosse Wille, erklärt, er wird sein Mandat niederlegen.

Diese Vorgänge sprechen sich in Schöneburg herum. Die Mehrheit der Partei diskutiert alle Fragen auch ganz offen in den Betrieben und auf der Stempelstraße. Statt sich auf den Fok-

Zusatz vor der Massenaktion

Vor neuen Massenentlassungen in Leuna — Der reformistische Betriebsrat als gelber Friedensstifter

In Leuna sollen wiederum 500 Arbeiter zur Entlassung kommen. Dadurch ist eine starke Beunruhigung der Belegschaft eingetreten. Gestern morgen wurden von Arbeitern selbst angelegte Handzettel in den Betrieben verteilt, in denen die Entlassungen vorgeworfen werden.

Nach dem Hauptteil wird zur Demonstration nach dem Arbeiterstadtpark und Direktionsgebäude aufgerufen.

Die Verteilung drabte darauf die schwersten Maßnahmen gegen diejenigen an, die dieser Aufforderung Folge leisten.

Der reformistische Betriebsrat unterstützt nach allen Seiten hin die Direktion und liefert sofort eine Betriebsbefreiung ein, in der gegen die Stimmen der Oppositen beschlossen wurde, einen Verhandlungsausschuß vom Betriebsausschuß an die Direktion herauszugeben, den jeder Arbeiter in der Wahlzelle bei der nächsten Wahlzählung ausgespickt erhalten soll.

Die oppositionellen Arbeiterratmitglieder verlangen dagegen Eisenbrennerei und 4-Schichten-System bei Lohnausgleich. Das sind die Maßnahmen, die weitere Entlassungen verhindern. Sie werden aber nicht erreicht durch Verhandlungen des Arbeiterrates oder Betriebsrates mit der Direktion, sondern nur durch den Kampf der Leuna-Arbeiter gegen die Giftfrönige.

hühndel mit der SPD vorzubereiten, mobilisiert die Partei die Kräfte. Die Stadtratsbesetzung ist überflüssig, sie muß politisch alspekt werden. Hunderte demonstrieren vor dem Tagungslokal für die Forderungen der SPD.

Bei der Eröffnung der Sitzung wird von unserem Genossen Schubert eine von der Mitgliederbesammlung beschlossene Erklärung vorgelesen. Genosse Wille, der zurücktreten wollte, stellt im Namen von noch zwei anderen SPD-Stadtratsmitgliedern eine Gegen-erklärung vor, in der er sich weiter auf den Boden der Notwendigkeit der Ausübung der sogenannten Arbeiterschubert und der völlig ungenügenden Forderungen des Flugblattes stellt. In einer für alle Kommunisten unerhörten Weise bricht er nicht nur die Disziplin, sondern auch sein Versprechen aus der Mitgliederbesammlung, kein Mandat niederzulegen.

Es kommt zu den Wahlen. Vorherwahl: Ergebnis: 10 SPD, 9 Bürgerliche und 5 KPD-Stimmen. Ein Genosse hat also für die SPD gestimmt — gegen seinen eigenen Genossen. Große Empörung unter den Arbeitern. Jetzt folgt die Stichwahl zwischen SPD und Bürgerliche. Es werden nur drei weiße Stimmblätter abgegeben. Die SPD erhält zwölf Stimmen, drei Kommunisten haben für die SPD gestimmt. Doch ihren freundlichen Helfern gab die SPD sehr schnell den Lohn. Bei der Stadtratswahl zwischen SPD und Bürgerlichen stimmte die SPD nicht für den kommunistischen Kandidaten. Sie gibt ihnen noch Hilfe und verhilft einem ihrer bürgerlichen Brüder zum Erfolg. Der Scheitern-Ruhhandel dieser drei Kommunisten war missglückt.

Der Bericht in den sozialdemokratischen Wochenschriften über diese Vorgänge trifft nur zu dem Schmutz gegen die Genossen, die die Politik der Partei durchführten. „Mammutentum in Heinfaktur“, „verbohrt der Nachläufer Hofmann“, „Schnorrtortum eines sich kommunistisch gebährenden Kaufmanns“, „erbärmliches Kriechen“ und „Stadtratswahl“, „unwillkürlich Wertungen starrförmiger Parteibürokraten“ und so einige Verleumdungen für den „linientreuen Stahlrinnschubert“. Der Wortschwallud-Wille losen und die politische Unterwürfigkeit, die seine Handlungen durch den SPD-Lehrer Schutz erziehen, wird als „begängniswerte Ehrlichkeit“ und immer wieder als „Ehrlichkeit“ gegen die „überflüssigen Parteidiskreditoren der KPD“ bezeichnet. Wie sagte August Bebel doch: Wenn mich meine Feinde loben, dann habe ich einen Fehler gemacht. . .

Nach langer nach Schluß der Stadtratsordnenung haben Hunderte auf den Straßen und gaben ihren Unwillen über das Verhalten der Genossen um Wille durch heftige Bemerkungen kund, demonstrieren unter dem Gelang revolutionärer Kampflieder für den unter der Führung des Genossen Schubert geführten rüchellohsten Kampf gegen die SPD und beunten weiter die Verschleppung des Gemeinwohlens antrages durch die SPD, in die Zunftkammer des Magistrats mit vorgelagerten Wirt und Niedertriuken auf diese geschwundene, durch Bundesvertreiler von Hofmann kontrollierte Partei.

Gesternabend zog nun eine öffentliche Verlesung die Lehren aus dieser Bewegung. Der Saal überfüllt. Fortgesetzte Beifallsausdrücke unterdrücken die Ausführungen des Genossen Grabe. Die Verbände, zur Verteilung der Brandier-Linie der Genossen um Wille werden mit Entzückung zurückgewiesen. Einräumig stellt sich die Verlesung auf den Boden der Erklärung, die Genosse Schubert in der Stadtratsordnenung vorlesen hat. Sie nerviert sich damit einmütig das Verhalten der Genossen Wille, Galle, Kribiger, Schutz usw. Kribiger verspricht, in Zukunft auf dem Boden der Erklärung Schubert zu bestehen. Die Arbeitermassen werden das zu kontrollieren haben. Ingesamt werden 88 Neuaufnahmen für die Partei und 4 für den kommunistischen Jugendverband an diesem Tage gemacht. Die Scheinwörter Arbeiterhäft ist in Bewegung.

„Man hat eigentlich wieder Mut bekommen“, hieß es ihnen zum anderen beim Fortgang von der Versammlung liegen, die selbst mit dem begeisterten Gelang der „Internationale“ und als ein voller Erfolg der Politik der Partei, der Beschlässe des 6. Weltkongresses und des Weidlinger Parteitages geendet hat.

Neue Massenentlassungen in der Schuhindustrie

In der Schuhfabrik Wolf & Co. in Gosshelm, haben am 4. Januar 11 Arbeiter und Arbeiterinnen die Kündigung bekommen. Weitere Entlassungen sollen in den nächsten Wochen folgen. Dabei geht die Firma schrittweise vor, denn es wurden eine Reihe Arbeiter entlassen, die schon Jahrzehnte in die Fabrik beschäftigt sind.

Die Entlassungen in der Schuhindustrie werden also immer schmerzlicher. Die Arbeiter müssen dagegen Kampfmaßnahmen beschließen und diese durchführen.

Freispruch im Bochumer RBB-Prozess

Am 8. Januar fand in Bochum ein Prozeß gegen acht Arbeiter statt, die auf Grund des Republiklichkeitsgesetzes angeklagt waren, weil sie am 19. Mai 1929 anlässlich des Klingertreffers Demonstrationen abgaben die nicht zu verletzenden RBB gestreut haben sollen. Der Prozeß, in dem sich der Staatsanwalt gegenbilden mußte, daß es nicht RBB war, waren einzelne Personen die ehemalige Bundesleitung des RBB trugen, endete mit dem Freispruch der Angeklagten und wurde damit zu einer Blamage für die deutsche Klassenjustiz.

Die Geheimfugung des Obabier Gerichts

Karumide als Agent des Reichswehkommandos VII — Winklerpräsident kollaboriert mit den Fälschern — Weinliche Fragen an das Auswärtige Amt

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. Januar.

Die „Kote Fahne“ meldet zum Tagesgespräch: Die Vernehmung der angeklagten Uhermonen-Fälscher in Weidlich ist abgeklungen worden, ohne daß das Gericht sich nur verurteilt hätte, den Schielern aus die Strafanstalten zu schicken. Das Gericht will vernünftig. Es will nicht die Wahrheit. Wir aber sind heute in der Lage, die wichtigsten Zusammenhänge auf zu decken. Von besonderer Seite sind wir über den Inhalt der Geheimfugung des Fälschergerichts orientiert, das am 9. Januar die Öffentlichkeit auslöste, weil der Verleugner Karumide ein die Staatsicherheit gefährdendes Dokument zur Verfügung bringen wollte.

Dieses Dokument ist nichts anderes als ein offizieller Ausweis, ausgefertigt vom Reichswehregimentkommando VII und unterzeichnet vom kommandierenden General Krefz von Krefzenstein.

Krefz v. Krefzenstein ist als Nachfolger Hoffmors bis vor wenigen Wochen atiner Reichwehregeneral gewesen und gilt als



Karumide-Schildling Schmidt

ganz besonderer Freund von Groener. Er war es, der Karumide erst mit dem verstorbenen General Hoffmann zusammengebracht hat. Bei Krefz, der während der menschenwürdigen Herrschaft in Georgien die deutsche Expeditionarmee im Kaufhaus besetzte, fanden eine Reihe Kräfteverlagerungen statt, an denen der englische General Stokes, der mit seinen englischen Truppen 1918 die deutsche Weidungsarmee in Georgien abtrieb, neben Karumide und anderen Emigranten teilgenommen hat.

Von all diesen Aktionen eines kommandierenden Generals muß der Reichswehrminister selbst unterrichtet gewesen sein. Er war es zweifellos auch und mit ihm die ganze Regierung.

Die „Kote Fahne“ zitiert dann folgende Fragen an das Auswärtige Amt:

Wiß das Auswärtige Amt etwa leugnen, daß es zwei seiner Beamten auf Veranlassung des jetzt angeklagten Schmidt in München gemeinsam fand, die mit dem ukrainischen Emigrantenteils unter Führung des weichen Offiziers Polawom a. D. Oranga über die antionietistische Kampanjgeschäfte in der Ukraine verhandelt haben?

Wiß das Auswärtige Amt etwa leugnen, daß Dr. Helldt als hauptlicher Winklerpräsident im August 1927, alle in einem Zeitpunkt, als die Kommissariatsgebäude bereits erbaut waren, im

Neue Zögler-Brutalitäten in Berlin

Eine ganze Demolition wird verhaftet

(Eig. Drahtm.) Berlin, 11. Januar.

Am frühen Abend zwischen 6 und 7 Uhr end 100 Mann von der Antifälschlichen Arbeiterarmee für eine Demonstration auf dem Reichstag Platz 8 versammelt hatten, ergriffen plötzlich, nachdem der Redner knapp 10 Minuten gesprochen hatte, von allen vier Seiten des Platzes die Polizei, die mit äußerster Brutalität den Platz, die Straße und die Gehsteige herumlich abriegelte, loch sein Dreck heraus und herein konnte. Gleichzeitg wurden die Jugantstrecken zu dem Hauptplatz abgeperrt.

Nummer 9 die Polizei einem immer engeren Ring um die Demonstranten. Dann wurden plötzlich circa 50 Kriminaln die emie auf, die wachposten entwannen, einen nach dem anderen zu unterdrücken. Selbst Frauen und Kinder wurden schickhaft. Dann wurde der größte Teil der Versammlungsteilnehmer auf circa zehn Polizeiwagen geladen und vom Polizeipräsidium abgebracht. Die Verhafteten stimmten auf den Wogen die „Internationale“ an und brachten Pöckel auf die kommunistische Partei aus. Die Gegenung von dem Demolitionsplatz sich einer bedauerlichen Festung. Wie in den glorreichen Mätageln sah man die Rückmeldung der Polizei, die scheinbarer die Hauptknoten nach den berühmten Dachsicheln abtuden, worauf die Bevölkerung mit entzücktem Protest aus den Fenstern antwortete.

Die Landpresse schweigt

über die Würtzburger Bauernlandhebung

Die gewaltige Bauernlandhebung in Würtzberg ist der Landpresse berast in die Knochen gesunken, daß ihr die Spude weggeblieben ist. Ganz teilnahmslos kann aber die Rundgebung nicht werden. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet 3. und 4. schreibt:

„Es zeigte sich, daß einige anwesende Bauernbesitzer, die imhellen Jahren arbeitenden Bauern im Würtzberg, werden durch fortwährende Störungen die Landhebung zu strengen neulich. Sie waren schließlich genötigt, mit ihren wenigen Anhängern den Saal zu verlassen.“

Die Berliner Presse schweigt wie auf Kommando. Der „Vorwärts“ scheint wie die übrigen Zeitungen ein Schweigebrot aufgelegt bekommen zu haben. Es liegt sogar die Vermutung nahe, daß vom Reichsregierungsministerium der Würtzberg, Herrmann Müller aus ein Appell an die bürgerliche Presse ergangen ist, nicht über den Europäischen Bauernkongreß zu berichten. Um so mehr muß es die Aufgabe der revolutionären Presse sein, den Kongreß der Mitte März in Berlin stattfindend, zu popularisieren und den Bauern in der Durchführung zu helfen.

Die bekommenen pazifistischen Heuwil

Bel den Kassillen ist großer Raach. Die pazifistische „Deutsche Friedensgesellschaft“ hat drei ihrer Führer, nämlich Dr. Kurt Hiller in Berlin, den Leiter der westdeutschen Organisation, Schneider in den Rheingebirge der „Menschheit“, Käthe Ker, aus der Organisation abgeschickelt.

Den Anlaß zum Ausschlußerlass gab die von Rüttcher angelegte Behauptung, die Friedensgesellschaft und besonders der sozialdemokratische Führer dieser Organisation, Rüttcher, und sein Organ „Das andere Deutschland“ hätten finanzielle Zuwendungen von ausländischen imperialistischen Kreisen erhalten.

Grand Hotel Baltisgia in Sofia eine sehr wichtige Dokumentent mit dem jetzt angeklagten Wille behalt?

Wille man leugnen, daß Helldt, obwohl er nicht im deutschen Dienst steht, mit einem Diplomatenrang als gewissen Laissez passer ausgestattet war und mit wichtigen Missionen von Weid nach Deutschland zurückkehrte?

Die Würtzberger Polizei warnt Karumide, daß die anderen hinsichtlich, und das ganze Pack konnte können viel verschaffen die sie wollte. Es konnte auch in diesen Tagen nehmen. In eben demselben München gingen die letzten in gewisse Zeit verloren, die fleißig zum Fotografieren der Hände benutzt wurden.

Hiermit beenden wir für heute unsere Enthüllungen. Überbeendet ist die Abrechnung mit denen, die unter der Regie der Reichsregierung mit dem Komplotzen den Krieg gegen die Arbeiterwelt, die Arbeiterbewegung, die Arbeiter, mit Groener und seinen sozialdemokratischen Helfern, folgen.

Verhandlungsbericht

Am 4. Verhandlungstag wird der Angeklagte Schmidt vernommen und hat einen Anwalt beim ersten Verhandlungstag des Reichswehkommandos VII zugeordnet. Schmidt, „meine erste Erfahrung zum Antifälschlichen Krefz, denn ich war Krefz-Soldat.“ Er sagt dann daselbstige Sprüche gegen Wille auf, wie seine weidmännische Mitanneigung, ohne daß der Vorkehrer diese Reden unterbrochen hat, daß die Krefz im General Hoffmann in enger Verbindung mit England die

„Kostennung des Säbens von Russland, d. h. die Schaffung eines Staatenbundes am Schwarzen Meer“

erficht hätten.

Es wird Schmidt in Gemeinschaft mit dem Angeklagten E. ein Betrugsal an dem Nürnberg Lebensmittelfabrikanten Würtzberger Rieger vorgelesen. Rieger wollte König Bulgarien werden und baute zu diesem Ende 2000 Mark geleist für denjenigen, der ihm diesen Überschuß beibrachte. Schmidt beschuldigt Rieger diese 2000 Mark abzugeben. Es landten an Rieger ein Telegramm aus Kaufmann zu Inhalt: „Konial befristet gratulieren.“ Daraufhin gab er prompt die 2000 Mark an die beiden Angeklagten.

Auf die Frage des Vorsitzenden über seine Beziehungen zu Schmidt erklärte er, daß er General Hoffmann und Karumide und Schmidt kennen würde, aber keine Ferns und keine direkten deutschen Stellen gibt, die Karumide genau kennen. Im Verlauf dieser Rede hat er die Öffentlichkeit aus dem Gerichtssaal geschickt.

Nach der Wiederherstellung der Öffentlichkeit wird der gefälschte Beil vernommen. Er habe mit Karumide einen Handel gemacht, weil er als Antifälschliche Mitglied des Reichswehkommandos VII sei. Da, ich bin nämlich Sozialdemokrat.“ Er Augenfreund von Schmidt und im allgemeinen unterdrückt alles, was Schmidt vorher gesagt habe. Für politische habe er Geld von Schmidt erhalten, etwa 20.000 bis 25.000 Mark. Dann lobt er der Anklagefall, daß Schmidt Schmeichelei hatte, selber heranzuführen. Schließlich lesen ihm aber 1000 bis 3000 und Rieger überliefern. Über seine Zeit in Bulgarien äußert er sich zusammenhanglos und mit seinem Reichswehkommandos D. S. daß mit der Bemerkung unterbrochen: „Kümpfen drühen gegen Komjet-Rußland, an dem Sie mit teilhaben“

Rüttcher erklärte im „Dortmunder Generationsbote“, daß ein Vertrag von 500.000 Franken an eine Personlichkeit der dem Reichswehkommandos teilweise der Reaktion der „Kriegsminister“ nicht wurde. Wille aus höchstgeherrlichen Kreis den Vertrag zu weit höher, geflossen. Der „Kassillen Zeitung“ zufolge stur Rüttcher, er habe seine Behauptung weitgehend bewiesen glaubhaft gemacht, die Friedensgesellschaft habe von einer wertigen Clause Geld erhalten, die im französisch-polnischen Wille die Beziehungen des Deutschen Reiches zur Comjunionen bewillt.“

„Dinken“ Sozialdemokraten gegen Erwerbslose
Vor dem Metallarbeitermadwies in Dresden wurden die blätter des Erwerbslosenbundes beschlagnahmt, die die Demonstration aufzoderten. Mit jeder dieser Maßnahmen allerdings der „linke“ Sozialdemokrat flüchtner den Massenmarich der Erwerbslosen nicht verhindern können.

Vormarsch der Partei des Proletariats

In Süddarmen wurden in der Woche vom 1. bis 7. 28 neue Mitglieder in die kommunistische Partei aufgenommen und 4 neue Ortsgruppen gegründet.

Blinz politische Wärlinigung

Massenentlassungen sollen beim Freußlichen Staatsministeramt vorgenommen werden. Von 72 Angestellten sollen etwa 50 entlassen werden. Das Staatliche Reichsamt mit ebenfalls 30 Angestellte entlassen.

Der Arbeiterjournalist Dr. Ley von der nationalsozialistischen Würtzberger Beobachter“ ist zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Die Demonstranten besahen die Frechheit, zu beentrögen, ihr ins Vordere geteilten Reichsteigebich als angemessen empfunden wurde. Dies wurde abgelehnt.

Zu fasten Jahren Zuschuss wurde der Landwirt Hoffmann am 8. April 1927 den Gendarmenberaufwuchsmittelern für den Hofhofen haben soll, verurteilt. Er flüchtet die Zeit jetzt noch ab. Einbauanträge wurden auf der Straße Wittena-Kiel an Stellen verbracht. Ferner noch auf dem Gies Weidmattberg.

Der Lump Heidemilch, der in Moskau in Würtzberger 20 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, soll auf Weidmatt Berg des Volkstommelhäuser von Frankfurt aus ausgeweist werden.

Wegen Parteientfernung wurde der Würtzberger Gies aus Kolonnen in Bayern getrennt in Würtzberger verurteilt.

nicht mehr besetzt
 2.29 n. G. wird
 1929 rund 15
 erl wurden. Er
 lung um 3.95
 für den Bau einer
 stellt sich aber
 nicht geschafft
 migen Verfügun
 kann. Er m
 is am allerdeut
 zarischen bes
 hn.



einde entwickelt
 wird dabei von
 lationen nach
 rdnungs nach
 rüdführen ist
 d. Bei
 eifter Jahren
 d. In dem Ge
 30.000 Köder
 vorkommen
 weit überfüll
 der Empfang
 tuelle Wirkung
 Empfänger mit
 Bauernbiblioth
 s Nachschub
 maktürliche le
 kulturelle Bed
 ab die nation
 eine besonde
 wird ganz be
 Rezentratism
 A. B. die Repu
 Republiken Da
 ein, welche Pr
 dem kulturell
 wo das Radio
 meisten neuen
 Sender in

ort das
 tische Ged

ist dasselbe im
 stlich geliefert

Trägerinnen entgeg
 Verzehnjdr. 14 zu

gebracht nur 50
 und sieben

ab sofort zum monat
 insichtlich Träger

tische Echo

, den

nd Stodmerf:

ch alle Gesell

berbars

sichtigung, Halle

Wädchen-Bund

verlös der Arbeit

r geschlo

deutsche Maschinengewehre gegen die chinesische Revolution

Inf- und Giftgaslieferungen aus Deutschland nach China — 26 deutsche Offiziere im Generalkstab Tschangtschefs

Die SPD-Presse hat wiederholt konkrete Nachrichen verstritt über deutsche Waffen- und Munitionslieferungen an die chinesische Konterrevolution. Diese Nachrichen werden fast aus chinesischer Quelle von Führer der „linken“ Komintern, Wangschinwei, in dem in chinesischer und englischer Sprache veröffentlichten „Blatt“ mit der Aufschrift „Warnung an Deutschland“ und in der Tschangtschefs Zeitung „Evening News“ in aller Öffentlichkeit verbreitet.

Wangschinwei erklärt in seinem Manifest, daß eine Anzahl deutscher Offiziere zum engsten Kreis des Generalkstabs Wangschinweis gehören, von denen mehrere die militärischen Befehle gegen die Kwantung-Gruppe und gegen Fong geleiten. Diese deutschen Offiziere sind nach der Erklärung Wangschinweis nicht etwa auf eigene Initiative nach China gegangen. Sie wurden vielmehr von der deutschen Regierung auf Anfrage aus Mangel ausgewählt und ausdrücklich zur Verwendung empfohlen. (1)

Ferner bekämpft Wangschinwei die von uns bereits berichtet angegriffene Tatsache, daß Deutschland Kriegswaffen, Waffen und Munition und Explosivstoffe, wie Tanks und Bombenwerfer, an die chinesische Regierung liefert.

Die Zeitung „Evening News“ ergäuzt diese Darstellung durch die Mitteilung, daß sich im Generalkstab Tschangtschefs nicht weniger als 26 deutsche Offiziere befinden, die unter der Führung des Obersten Kriebel, dieser ist bereits vorher im japanischen Generalkstab und beim Hitler-Putsch in München eine bedeutende Rolle spielte. Später war er nationalsozialistischer Reichstagsabgeordneter.

Während teils „Evening News“ mit, daß bei dem kürzlich erfolgten Kauf von Kanonen seitens der Armee Tschangtschefs deutsche Offiziere mitgeführt wurden, die von den Deutschen „Eduardhofen“ getauft worden seien und im Handbuch von chinesischen Soldaten zum Opfer gefallen sind.

Die deutsche hitleristische Presse ist durch die chinesischen Veröffentlichungen in große Verlegenheit geraten. Die deutschen Tagesblätter nicht abzulassen, vertritt aber den Versuch, diese Nachrichten auf die kleinste Öffentlichkeit abzusuchen. Die „DAZ“ redet sich darauf heraus, daß die Zeitung „Evening News“ ein „politisch unbefangenes Blatt“ sei. Weiter ist sie, es sei zwar eine Tatsache, daß eine Anzahl von deutschen Offizieren in China sei, aber diese könnten doch „auch rein militärischen Gesichtes Vorzugsbesitzer sein“. Nach der „Berliner Morgenpost“ kategorisch behauptet, daß deutsche Kriegsmaterial nach China geht, begründet die „DAZ“ mit dem Hinweis darauf, daß in das Verbot des Handels mit China nach Liebertenstein der „Deutschen Zeitung“ und in Liebertensteinung mit der chinesischen Regierung angehängen worden sei. Wie auch hier unumwundenes Eingeständnis.

Die Unterredung Wangschinwei über die Unterstützung militärischer durch deutsche Offiziere und Waffen unter Leitung der Reichsregierung (die Hermann-Rüller-Regierung des Obersten der Waffenlieferung nach China aufgehoben) hat besonders die Deutschen. Wangschinwei ist ein ebenso erbitterter und unbedingter Feind der chinesischen Arbeiter- und Bauernbewegungen wie Tschangtschefs. Als hitleristischer in Schwahnpalast von Arbeitern erschossen wurde, schickte Wangschinwei von Peking aus eine „Straßrede“ gegen die Revolutionäre der Kwantung-Spion. Seine Gegnerschaft gegenüber Tschangtschefs entspringt nur politischen Rücksichtungen. Die von

Wangschinwei geführte „Liste“ Komintern liegt unter dem Druck eines Teils des von der chinesischen Konterrevolution und der Konterrevolution zum Ruin geführten Militarismus. Daher ist es gelegentlich geschehen, daß in der Presse gewisse Tatsachen nicht ganz so vertuscht, wie es im Interesse der Konterrevolution wäre.

Politisch heißt die Bez von England unterstützten heubalen

militärischen Kwantung-Gruppe nahe, die seit mehreren Jahren mit der von Tschangtschefs geführten Revolution kämpft. Dieser Kwantung-Kreis kämpft gegen den deutschen Militarismus, der seinen Missionen durch erprobte Mittel und Wege unterliegt.

Nach wie auch die Rolle des deutschen Imperialismus als eines Verbarmen der internationalen Konterrevolution ist ziemlich offen zugewandt in China. Die deutschen Unbarmen, die in die Tschangtschefs hinein, die deutschen Granaten und Giftgas, die auf chinesischen Boden verwendet werden, sind eine gewaltige Stärkung der militärischen Macht der chinesischen Konterrevolution. Der „Hitlerismus“ von Tschangtschefs hinüber, die Soldaten der See der stabilen imperialistischen Generalkstabs sind auf den Konto des imperialistischen Deutschlands. Mit dem deutschen Imperialismus steht Tschangtschefs die deutsche Arbeiter- und Bauernbewegung zum Kampfe an.

Diese beiden Bewegungen sind auch gegen die deutsche Arbeiterbewegung gerichtet!

Bauernmarsch in Oesterreich

15000 Kleinbauern und Landarbeiter demonstrieren

Wien, 10. Januar. Wie bereits berichtet, veranstaltete am 7. Januar in Wien der Landbau und einen Bauernmarsch, an dem 15.000 Bauern und Landarbeiter teilnahmen. Wie er sich bekannt wird, ist die Demonstration nicht so ruhig verlaufen, wie die Polizeiberichte behaupten. Es kam im Gegenteil zu überaus hitzigen Szenen. Die Bauern wurden so erregt, daß die Polizei eingreifen mußte. Sie drohten mit ihren Stöcken und Säulen und wollten in das Landhaus eindringen. Eine Entspannung trat erst ein, als ein Landbesitzer im Namen der Landesregierung ihnen mittelste, die Landbesitzer hätten ihnen mit dem Ministerium für soziale Verwaltung in Wien gesprochen und von diesem die Mitteilung bekommen, daß die Forderungen der Bauern, die sich auf die Erhaltung der Gemeindefürsorge beschränken, erfüllt würden. Die ganze Bauernbewegung in Öst. trug einen stark antisozialistischen Charakter.

Unter dem Druck der Massen der Klein- und Mittelbauern, die infolge der wachsenden Wirtschaftskrise dem Ruin entgegengehen, hatte der Landbau vor kurzem gegen den Peinlichstischen Militarismus Stellung genommen und eigene Bauernbewegungen gegründet. Doch auch diese neue Organisation reaktionär-faschistisch war, ging schon aus ihrem Wahlspruch: „Für Ruhe und Arbeitsfrieden“, hervor.

Die höchste Entwicklung, die auch durch die obige Meldung der hitleristischen Tagesblätter bestätigt wird, zeigt eine weitere Mobilisierung der Klein- und Mittelbauern sowie der Landbesitzer — eine Entwicklung, welche sich auch bereits gegen den reaktionären Landbau zu wenden beginnt.

Streiks in der Tschscholowafski

Wrag, 10. Januar. Die Glasarbeiter in Estland streiken bereits in der 9. Woche. Sie beklagen, ist hier der Streik gegen den geplanten 40prozentigen Lohnabbau und gegen die Nationalisierungsmassnahmen ausgedehnt. Die Parteiführung und die Sozialisten bemühen sich umsonst, den Streik nach zu organisieren, die Kampfentschiedenheit der streikenden Arbeiter blieb unerschütterlich.

Die Schuharbeiter in Prag-Smichow streiken bereits die dritte Woche. Die Forderungen der Betriebsleitung wurden in mehreren Verhandlungen von den streikenden Arbeitern abschlägig abgelehnt. Auch die Wagnersarbeiter in Pilsen und die Textilarbeiter in Waidenau und Theresienthal streiken unermüdet weiter.

In der Slowakei, in Kassa, ist ein spontaner Streik der

Massenentlassungen bei Ford

Newport, 9. Januar. Nach der offiziellen Statistik betrug im März 1929 die Zahl der Arbeiter in den Ford-Werken 128.000, jetzt 90.000. Während derselben Zeit, wo die Zahl der Arbeiter um 38.000 zurückgegangen ist, wurde die Produktion bedeutend gesteigert. Im Oktober 1929 betrug die Zahl der produzierten Automobile 127.458, das ist eine Vermehrung von 55.804 gegenüber dem Oktober 1928.

Krise der Glasindustrie Belgiens

Brüssel, 10. Januar. Nach der Schließung der Glasbläsen von Marienton im Drennege, die Ende Dezember stattfand, wodurch 500 Arbeiter aufs Pferd geworfen wurden, wird angedeutet, daß wegen der krisenhaften Lage dieser Industrie alle Glasbläser des Landes von Charlotte über Namen geschloffen werden sollen. Nur die mechanischen Betriebe sollen weiterarbeiten.

In der letzten Woche des Jahres 1929 wurden in Belgien 18.000 Arbeiter gegen 10 im gleichen Zeitabschnitt des Jahres 1928 entlassen. Im ersten Viertel 1930 werden voraussichtlich 186 Aufschlagsanmeldungen.

Streik der Tugendhauffeure in Paris

Paris, 10. Januar. Der gestern nachmittag beschlossene 24stündige Streik der Kraftfahrzeugführer wurde durch die Erhöhung der Tarife bei sich heute vormittag im Stadtteil von Paris deutlich demerbar gemacht. Nach einer Meldung der Agence Haas sind von den 6800 Kraftfahrzeugführern, die in Frankreich einberufen sind, heute nur 83 ausgefahren. Auch die Chauffeure, die eigene Wagen fahren, sind zum Teil nicht ausgefahren.

Ein Kind wird vergessen

Von Paul Körner

Mutter ging in die „Kolonne“, das heißt, sie arbeitete mit den Frauen als Landarbeiterin für 60 Pfennig den Tag den dazwischen. Alle diese Frauen bildeten die „Kolonne“, getrieben wild, pflanzten Kartoffeln, hatten Kühen und Schweine und machten überhaupt alle Arbeiten, die in der Landwirtschaft vorkamen.

Morgens um sechs Uhr begann der Tag und abends um 5, wenn die alten Glieder des abgetriebenen Rindviehs heftiges Gepöhl in die Welt sandten, dann rief der Ackerbauer: „Heiterabend!“

Die Kolonne trat den Heimweg an.

Im April hatte meine Mutter „ausgepöhl“. Das war ihr Schicksal wieder einmal gut gefallt, denn, wäre ich im Mai im Juni geboren worden, hätte es einen Lohnausfall bedeutet. So konnte aber Mutter im Juni schon halbe Tage gehen.

Das Jahr war sehr heiß. Das Inkrust wurde schneller wie Flammen. Die Bauern verließen im Inkrust. Alles, was eine Kolonne regieren konnte, ging in die „Kolonne“.

Eines Tages sagte der Aufseher zu meiner Mutter, weil die Kuh sehr bräutig:

„Du mußt wieder ganze Tage gehen.“

„Und den Jungen?“ fragte Mutter.

„Dort, das ist doch nicht das erste Kind, was auf dem Felde stirbt. Du pocht ihn ein. Reben dem Ackerbau ist das Vorgehen. Das ist ein Kind, das es so ist überaus wenn die Kinder schon von klein auf die frische Luft auf frische atmen.“

Kann man Mutterliebe ein ganz ködnes Gefühl sein, für der seine Not zu leiden hat. Wer aber Hunger kennt, der hat doch eben gerade wegen des Hungers die Mutterliebe einmal ein wenig zurückgefahren werden muß.

Stetsmals wurde ich in den Korb gelegt, in dem abends die glühende Mitten mitgenommen wurden — und wanderte hin mit aus Feld.

Bis Mittag lag ich im Korb. Dann wurden in der Mittags-

paufe die Dinsteln gesammelt und hineingepöht. Nachmittags lag ich im Korb, da, wo der zweite Morgenstern fano.

Später die „Kolonne“ vorbei, dann merkte meine Mutter, daß ich noch lebte.

Nun kamen Tage mit einer Hitze, daß Mutter die Arbeit des „Freudegen“ und „Lustigen“ spüren konnte. Und einer dieser heißen Tage brachte mein erstes Abenteuer, das Abenteuer eines kleinen Kindes.

Die Kolonne hatte fast nachdem, so heiß war es. Die Kühen liegen die Körper hängen und das Inkrust hard auf der Stelle, wenn man die heißen Fäden den Lebensadern abschneidet.

„Heute gibt's was“, sagte der Aufseher.

Es dauerte nicht lange, da zeigten sich hinten am Himmel flüchtige Wolken. Sie hoben sich langsam weiter am Gelbtrüben entlang. In der Ferne grollte Donner. Der Aufseher beobachtete das Ziehen der Wolken. Er versahnd etwas vom Wetter und meinte:

„Es wird wohl mehr Wind als Regen geben.“

Wag und Donner kamen näher, aber kein Tropfen fiel.

Mutter hatte immer eine schreckliche Angst vor Gewittern. In Haus legte sie während eines Gewitters sämtliche Scherben, Messer und Schüssel weg und lag in untern Bodenstücken nach, ob mir nicht etwas einfallen oder sonstige Gerächnisse darin hatten, die den Blitz angiehen könnten. Dann schliefte sie die Hände und lagte:

„Wenn's man gnädig vorbeigeht.“

Am vierten Tage, an dem ich mein erstes Abenteuer erlebte, wurde ich ebenfalls wieder so nerds. Das was zum Teil daran gelegen haben, daß ich mir die Gewitter wegen des Gedränges immer recht heiß auftrafen.

Der Aufseher schaukelte in der Luft herum und blähte wenig zuversichtlich die lippenigen Wollmäulchen.

Von den Schamannischen bunten Wölfen, die sich am Horizont aufzutrüben, ließ sich ein Fegen ab und hing wie ein Kuhweiser zur Erde herab.

„Kommt eine Windböhe“, meinte der Aufseher. Die Wölfe wurden gelb. Ein leiser Wind machte sich aus, wurde immer heftiger. Blitz auf Blitz lagte über die schwarzen Massen. Die Sonne verschwand. Das Kuhweiser kam näher zur Erde. Wölfe lieh öffneten sich die gelben Wölfe und liegen im Flu stiefste

Mengen Hagelkörner auf die Erde herabprasselten. Dann kam der eigentliche Wollmäulchen.

„Schlag!“ rief der Aufseher, als bereits alle Frauen der „Kolonne“ in wenigen Sekunden bis auf die Haut durchschlägt waren.

Ein preßender Wind schlug nicht hinter den dazwischenliegenden Frauen in den Rücken an. Die Erde lag in hohen Bögen in die Luft. Hinterher folgte ein Donner, als ob hunderte von starken Bitteren geröhren. Alle warfen ihre Haken weg und rannten wie eine milde Herde Schaaf dem Wege zu.

Blitz und Donner folgten blitz hintereinander, daß es in der Luft nicht und prasselte. Der Regen glich unmaßlicher. Die Furchen waren in reisende Räder verwandelt. Der Weg war ein See.

Die Poniz, die durch das Einschlagen des Blisses ausgedehnt war, legte sich nicht. Die Frauen rannten, soweit es ihre vom Regen schweren Kleider zuließen, dem Dorfe zu, wo ebenfalls alles unter Wasser stand.

Von allen Seiten eilten die Bauern und Landarbeiter ins Dorf. Nur ein Mann lief plötzlich wie ein Wahnwahnfeld einwärts. Es war mein Vater. Er lief, daß das Wasser unter seinen Tritten aufsprühte. Vor dem Dorfe rannte er querfeld ein, denn der Weg war ebenso aufgeweicht wie das Ackerfeld. Wie jemand, dem der Tod auf den Fersen lag, rannte er über die Felber durch den niederschlagenden Regen und Weigen hinweg über die fortgeschwommenen Kartoffeln, zu dem Wägen der Erde hin, wo der Blitz ein Kind in der Erde geschlagen hatte, denn unmittelbar an dieser Stelle, wo der zweite Morgenstern landete lag ich, durch die Angst meiner Mutter vergessen.

Der ganze Hagelsturm und der Wollbruch war auf dem Wägen gleich im Augenblick ausgeblüht.

Wir hat es weiter nichts geschadet. Die Mutter war einige Tage krank durch den Schock. Der Wägen wurde im Dorf genügend bischert. Es bildeten sich für und Gegenparteln, die meine Mutter in Schutz nahmen oder verdamnten.

Eald war die Geschichte vergessen, daß eine Mutter in der Angst ihr Kind bei dem Händemieren auf dem Felde liegen ließ. Auf Tage später lag ich wieder an derselben Stelle, weil es Mutter dort harter Arbeit nicht zu einem Kinderwundern beitragen konnte, wie der Gutsbesitzer, für den sie sich den Faust von den drittern Knochen klachte.



Rund um den Erdball

15 000 Chinesen erfroren

Katastrophen und Unglücksfälle in aller Welt

Die amerikanische „Associated Press“ meldet aus Hankau: Hier herrscht eine ganz ungewöhnliche Kälte. Die ärmere Bevölkerung verläßt nicht über die notwendigen warmen Kleidungsstücke, um sich dagegen zu schützen. Bisher wurden mehr als hundert Tote erfroren in den Straßen aufgefunden.

Eine weitere Meldung besagt: Neuport. „Associated Press“ meldet aus Peking: Die Nachrichtenagentur Ruomin berichtet aus Peking, daß in der Mongolei 15 000 Menschen infolge der herrschenden Kälte umkamen.

Punkten einer Fadel in einem Gastant fielen. Insgesamt flogen 5 Tante in die Luft.

In Cañon (Pennsylvanien) wurde durch eine Gasexplosion ein Haus völlig zerstört. 2 Personen wurden getötet, 5 verletzt.

Der Tod im Schacht

Auf der Zeche Bruchstraße bei Bochum wurden zwei Bauer von herabfallenden Kohlenmassen verdrückt. In der Nacht zum Donnerstag gelang es der Rettungsolonne, einen Bergschütteleiten als Leiche zu bergen. Der zweite Bergmann wurde bisher noch nicht aufgefunden.

Auf der Zechanalage der Bergbaugruppe Hamborn brach in einem Berg das Hangende herein und begrub zwei Bergleute unter sich. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Auf der Grube Jenklich bei Heiligenwald (Saar) rief das Förderseil, an dem sich vier beladene Kohlenwagen befanden. Die aus dem Arbeitsloft kommenden Bergleute wurden von den durchstehenden Seilen erfaßt. Dabei wurden 5 Mann schwer verletzt. Ein Arbeiter war sofort tot. In der Nähe von Haxard (Kentucky) brach in einer Kohlengrube das Gestein. Drei Bergleute wurden sofort getötet, ein Bergmann schwer verletzt.

Polizei belagert Friedhofskapelle

Kampf mit Einbrechern

In Serbeleg bei Walf (Riga) von einem Voligisten gemeldet worden, doch mehrere Einbrecher in das Erdgräbnis der Marone Wolff eingedrungen seien, um die Särge aufzubrechen. Der Voligist begab sich mit einigen Schutzbeamten zu der Friedhofskapelle, wo sie die Verbrecher beim Öffnen der Särge überführten. Es entspann sich ein Feuergefecht, das die ganze Nacht hindurch andauerte.

Schließlich wurde die Kapelle umzingelt und mehrere Handgranaten wurden hineingeworfen. Bei Morgenstunden machten die Verbrecher den Versuch, den Ring der Feuertür zu sprengen. Dabei wurden zwei Verbrecher erschossen, während die anderen in der Dunkelheit entfliehen konnten.

Bei der Verfolgung wurde ein weiterer Verbrecher auf der Flucht erschossen.

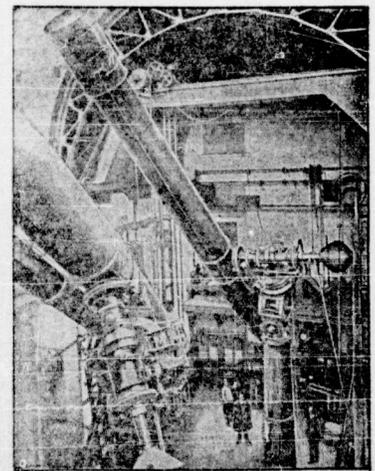
Es heißt sich jetzt heraus, daß die Bande schon seit einiger Zeit den Keller der Friedhofskapelle als Wohnung benutzte. Dort hatten sie Möbel, Einbrechermetzger, Waffen und Munition aufgestellt.

Papageienimport verboten?

In der letzten Sitzung des Hauptauschusses des Landtages gab der zuständige Ministerdirektor eine Lebensfrist über den Gesundheitszustand in Preußen. Er mußte angeben, daß sich der Gesundheitszustand wesentlich verbessert habe, und führte das lediglich auf die strenge Kälte im letzten Jahre zurück.

Zu der größtenteils Papageienkrankheit bemerkte er, daß man bis jetzt noch kein Mittel gegen diese Krankheit gefunden habe. Trotzdem sollte man, sie in absehbarer Zeit überwinden zu können, auf deutsch: wenn sie von selbst erloschen ist.

Wenn nichts anderes Hilfe, müsse man ein Einjahresverbot für Papageien erlassen.



Ein Riesenfernrohr für Belgrad

In den Werkstätten der Firma Carl Zeiss, Jena, wird zur Zeit ein Riesenfernrohr für die Sternwarte in Belgrad gebaut. Der Refraktor hat eine Öffnung von 650 Millimeter und eine Brennweite von 10,5 Meter.

Schweres Zugunglück bei Brandenburg

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Auf der Bahnlinie Belgig-Brandenburg stieß zwischen Dittmannsdorf und Golsow ein Personenzug an einem Schlußbergzug mit einer Trecker mit Anhänger zusammen. Der Personenzug wurde bei dem Zusammenstoß in der Lokomotive eingeklemmt und zerstört. Der Anhänger des Treckers wurde ungefähr 100 Meter mitgeschleift. Auf ihm befanden sich fünf Personen. Der Zimmererlehrling Karl Wolters wurde sofort getötet, die beiden Zimmererleute Fritz Wolters und Hermann Schulz schwer verletzt. Schuld an dem Unglücksfall soll der Führer des Treckers haben, der die Warnungssignale des Zuges überört hat.

Eisenbahnunglück in Indien

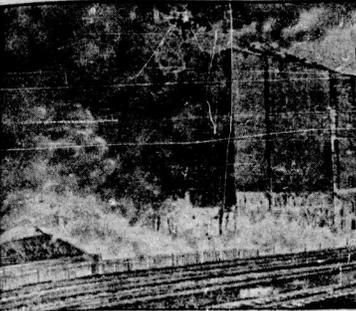
Zelt. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Schnellzug und einem Güterzug in der Nähe von Clutterbuchang wurden sechs Personen getötet und 14 verletzt. Der Verkehr wurde unterbrochen.

Vier blinde Passagiere verbrannt

South Boston (Virginia). Bei der Entlassung eines Güterzuges explodierte ein Benzinwagen. Durch das brennende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In dem der Güterwagen hand man die Leichen von vier blinden Passagieren, die von dem Brand im Schlaf überfallen worden waren.

Explosion in Philadelphia

Im Globe-Theater in Philadelphia ereigneten sich zwei schwere Explosionen, denen ein Verstoß folgte. Durch die Gewalt der Explosionen wurde ein großer Teil des Theaters zerstört und in einem Umkreis von einem Kilometer sämtliche Fensterheben zertrümmert. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind 18 Personen schwer verletzt, 2 Arbeiter werden noch vermisst. Die Explosion soll dadurch entstanden sein, daß



Niesenbrand in Chicago

In einem Getreidefeld der Malzfabrik Schwinn und Co. in Chicago brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit verbrennen Umfang annahm und rund eine halbe Million Jentner Getreide vernichtete. Vier Arbeiter kamen in den Flammen ums Leben. Eine große Anzahl von Personen wurde verletzt. Der Sachschaden beläuft sich auf mehr als 6 Millionen Mark.

Aus dem Idiotenarsenal

Aus dem Meekens College in Illinois wird als neueste Sensation berichtet:

Ein Student des Institutes, Vertram Smith, hat einen Briefbogen im Gummi-Kasten aufgestellt, indem er 45 Stück Papier in einem Kasten aufstellte.

... und ein Ehrgeiziger

Berliner Polizeipräsident Jürgelbel entdeckt einen Mord

In der Nacht zum Freitag wurde der Kadabater Wilhelm Jürgelbel aus der Wilhelmstraße 81 in der Berliner Hofjägerzeile im Lager von einem unbekannten Mörder erschossen und tot. Der Kadabater hatte den Kadabater überholt, um ihn zu töten. Die Leiche wurde gefunden, und die Leiche wurde gefunden. Die Leiche wurde gefunden, und die Leiche wurde gefunden.

Die Leiche wurde gefunden, und die Leiche wurde gefunden. Die Leiche wurde gefunden, und die Leiche wurde gefunden. Die Leiche wurde gefunden, und die Leiche wurde gefunden.

„Das ist für meinen Vater“

Schulpolizist übt Blutrache

Am 2. September 1927 wurde in dem Dorfe Niedermöllrich bei Wabern der pensionierte Wille von dem 20-jährigen Schulpolizisten Heinrich Klaus durch einen Rasenmäher in die Stirn getroffen. Der Mörder verbrannte die Leiche in seinem Elternhaus, wo er von der Kadabater Schulpolizei und Kadabater belagert und schließlich mit 500 Mann nach hartnäckigem Kampf im Keller getötet wurde.

Der damals 18-jährige Sohn Wilhelm von dem Kadabater Wille war Angehöriger des Todes seines Vaters und wollte seit seiner Zeit Vergeltung an der Familie üben. Anschlägen war bei der Schulpolizei in Frankfurt eingezogen, wo er seinen

Dienst zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte. Am Donnerstag kam Wilhelm Wille, der sich auf Urlaub befand, von Kassel nach Niedermöllrich und verlangte den Vater des Heinrich Klaus, den etwa 55-jährigen Landwirt Johannes Klaus, zu sprechen.

Als Vater vor die Tür trat, brachte ihn Wille mit dem Worten: „Das ist für mein Vater!“ durch zwei Schüsse aus seinem Dienstrevolver ohne weitere Auseinandersetzung nieder. Die eine Kugel hatte die Brust, die andere das Herz getroffen.

Nach der Tat rief Wille den Bürgermeister von Niedermöllrich telefonisch an und teilte mit, daß er sich einem Landwirt freiwillig gestellt und den Revolver abgehoben habe.

Der schwerverletzte Johannes Klaus erlag nach in derselben Nacht seinen Verletzungen.

„Trochan“ kommissar vergiftet Alkohol Eine lebensgefährliche Verordnung

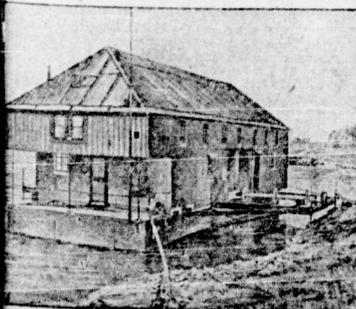
Die amerikanische Regierung macht einerseits die größten Anstrengungen, um den Alkoholenuss unmöglich zu machen, während ihre Beamten andererseits den Schmuggel begünstigen.

Jetzt hat der Trochan-Kommissar von W.M. eine Verfügung erlassen, daß aller Alkohol, der zu industriellen Zwecken nach den Vereinigten Staaten kommt, oder in Amerika selbst hergestellt wird, so vergiftet werden muß, daß er selbst bei einer weiteren Verarbeitung tödlich wirken muß. Der Kommissar hofft dadurch, den Alkoholenuss unmöglich zu machen.

Die Folge dieser Verordnung wird jedoch sein, daß die Todesfälle durch den amtlich vergifteten Alkohol erheblich zunehmen werden.

Handgranate tötet zwei Kinder

In Schöna bei Reuthefeld in der Tschechoslowakei fanden spielende Kinder auf einem Schuttschutt eine Handgranate. Diese explodierte und tötete zwei Kinder. Zwei weitere wurden schwer verletzt.



Die letzte deutsche Schiffsmühle

Das auf dem Rheine bei Giesheim liegende Mühlenstift ist von dem höchsten Staat und der Stadt Mainz wegen seines kulturhistorischen Wertes angekauft worden. Es ist die einzige noch erhaltene Schiffsmühle in Deutschland.



Steigert die aktive proletarische Solidarität!

Willi Münzeberg, Generalsekretär der IAB.

Die internationale Solidarität des revolutionären Proletariats ist eine Tatsache, ungeachtet des schamigen Abschlusses des Opportunismus und Sozialreformismus.

Diese Resolution darf kein Lippenbekenntnis und nicht nur beschriebenes Papier bleiben. Es gilt in ganz Deutschland, in allen Bezirken, in allen Orten, die Internationale Arbeiterhilfe als die Organisation der proletarischen Solidarität aufzubauen und zu verfestigen.

Die IAH wird heute schon getragen von einer starken Empathie breiter Arbeitermassen. Die IAH hat in ihrem achtjährigen Wirken

mehr als 50 Millionen Mark gesammelt und in Form von Lebensmitteln und anderen Hilfsmitteln zur Verteilung gebracht.

Wahrlich, die internationale Solidarität des revolutionären Proletariats ist eine Tatsache, ungeachtet des schamigen Abschlusses des Opportunismus und Sozialreformismus und ein gemaltiger Hebel im proletarischen Klassenkampf.

Ein Weg dem die Erweiterung und Verbreitung der internationalen Arbeiterhilfe, die durch Gewinnung von Tausenden von Mitgliedern eine wirkliche proletarische Massenorganisation werden muß, die ein festes Kampfbündnis mit der Partei eingehen muß, die allein einen wahrhaft revolutionären Kampf führt, wie auch die Kommunistische Partei alles zur Förderung der internationalen Arbeiterhilfe tun muß.

Lodesprung aus dem dritten Stod

Aus bisher unbefannten Gründen stürzte die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin, die im Jahre 1912 in der Fabrik des Herrn ...

„Ihr Schieberbande“

So hat ein SPD-Funktionär sich schriftlich an die Postenschieber seiner Partei gewandt

Am Sonntag, dem 5. Januar, fand im Hotel „Zum Löwen“ in ...

Schieberschieber Schmidt, vom Konsumverein Hohenmölsen ...

„Ihr Schieberbande“

Nun ist das so, den Hund, den man trifft, der bellt, und getroffen ...

Die letzten Nachrichten über die

Massenaufnahmen in die Partei

In den einzelnen Unterbezirken wurden in der Zeit vom 1. Dezember bis 10. Januar nachstehende Neuaufnahmen gemacht.

Halle	247	= 49,4 Prozent
Saalfeld	392	= 78,4 Prozent
Merseburg	235	= 78,3 Prozent
Weißenfels	178	= 44,7 Prozent
Teichfeld	20	= 10 Prozent
Torgau	76	= 38 Prozent
Liebenwerda	6	= 3 Prozent
Hansfeld	146	= 73 Prozent
Sangerhausen	56	= 28 Prozent
Bitterfeld	189	= 56,3 Prozent
1526		

Steigert die Bewegung und Ihr steigert die Werbung



INTERNATIONALE ARBEITERHILFE

Die IAH geht von dem Standpunkt aus, daß es nicht genügt, große geschichtliche Geschehnisse zu spontanen Aktionen der ...

Die IAH geht von dem Standpunkt aus, daß es nicht genügt, große geschichtliche Geschehnisse zu spontanen Aktionen der ...

Die IAH geht von dem Standpunkt aus, daß es nicht genügt, große geschichtliche Geschehnisse zu spontanen Aktionen der ...

Die IAH geht von dem Standpunkt aus, daß es nicht genügt, große geschichtliche Geschehnisse zu spontanen Aktionen der ...

Die schwere Tage im Befreiungskampf des Proletariats



Am Sonntag, dem 9. Januar 1905 in dem damaligen ...



Die Soldaten der Republik am 13. Januar 1920 fertig zum Sturm auf die Massen der Arbeiter vor dem Reichstag, die gegen die Aufhebung der alten Freiheiten und Rechte der ...

Metallarbeiter von Weißenfels, Naumburg und Umgebung!

Am Sonntag, dem 12. Januar, vormittags 9 Uhr, wird die Wahl der Ortsverwaltung und des Geschäftsführers in der Generalsversammlung des DAB im „Volkshaus“ Weißenfels, vorgenommen.

Im vergangenen Jahre ist es den Sozialfaschisten gelungen, die oppositionellen Kollegen zu überzumpeln und in Weißenfels mit knapper Mehrheit die Ortsverwaltung zu besetzen.

In Naumburg wurde die oppositionelle Ortsverwaltung im Laufe des vergangenen Jahres gegen den Willen der Mitgliedschaft ausgeschlossen, und da die Mitgliedschaft auf ihre Mitbestimmungsrechte beharrt, die Verwaltung aufgelöst und Weißenfels ausgeschlossen.

Damit wird der Zweck, den die Sozialfaschisten schon lange im Auge haben, erreicht.

Sie wollen jetzt einen Geschäftsführer anstellen, der als ergebener Vasal des Hauptverbandes unabhängig von der Einstellung der Mitgliedschaft selbstherrlich regieren kann.

Gebt den Sozialfaschisten für ihre arbeiterverräterische und verbandsverräterische Tätigkeit die gebührende Antwort! Sorgt durch reichliches und geschlossenes Auftreten auf jeder Versammlung, daß wieder Funktionäre an die Spitze der Organisation kommen, die einzeln und allein die Forderungen und Interessen der Mitgliedschaft vertreten.

Jeder oppositionelle Kollege muß am Sonntag pünktlich in der Versammlung sein! Niemand darf sein Mitgliedschaftsvergehen verzeihen!

Oppositionelle Metallarbeiter, die Einheit der Organisation, die Schlagkraft des Verbandes steht auf dem Spiele, kämpft für die oppositionelle Leitung der Ortsverwaltungsstelle Weißenfels!

Schieberschieber Schmidt, vom Konsumverein Hohenmölsen ...

Gapons blutiger Sonntag

Der 22. (9.) Januar 1905, ein Aufsturz der Revolution

Im Januar 1904 brach der imperialistische Krieg zwischen Rußland und Japan aus. Er war dem Zaratismus eine willkommene Ablenkung, denn das Land befand sich in Gärung. Die erste nicht nur die Massen der Bauern und Arbeiter, auch die Schichten des Kleinbürgertums, der Intelligenz, ja selbst die liberale Bourgeoisie war von ihr beunruhigt. Der Wunsch nach einer militärischen Niederlage der Japanner, der Diktatorismus war weit verbreitet. Auf Forderung, Arbeitslosigkeit, Hunger antwortete die Masse mit wachsenden Streikbewegungen und Bauernaufständen. Es bedurfte nur eines Anlasses, eines Punktes, um das Pulverfaß zur Explosion zu bringen. Die Ermordung des verhassten Ministers Wischnow im Juli 1904 durch die Sozialrevolutionäre war nur ein Symptom.

Am 2. Januar 1905 war die militärische Niederlage des Zaratismus durch den Fall Port Arthur besiegelt. Die Annahme von Port Arthur bedeutete für Rußland den Beginn der „Revolutionsperiode“ (Potomost). Den äußeren Anlaß zum „blutigen Aufsturz“ der Petersburger Arbeiterschaft gab ein Kon-

Am der Spitze der Bewegung stand der Priester Gapon, der von ihm 1903 mit Genehmigung der Behörden ins Leben gerufenen Legale „Korps der russischen Fabrikarbeiter“. Die subjektive Rolle Gapons ist nicht richtig gefaßt. Fast recht, daß er ursprünglich Agend der politischen Geheimpolizei (Schranke) war, der von ihr der Auftrag erhielt, in die Arbeiterbewegung hineinzuführen, um sie im Sinne der Subalternen gegen die Regierungsgewalt zu beeinflussen und vom Marxismus abzuhalten. Gapon selbst erklärte in seinen Erinnerungen, er habe die Polizei an der Seite geführt. Das mag für die Tage der revolutionären Aufstürme der Januarrevolution 1905 zutreffen. Sicherlich ist es nicht zu leugnen, daß Gapon, vorantretend und führte sich sehr als berufener Volksführer, eine Art Prophet. Aber auch in diesen Tagen legte er alles daran, um in den Massen friedliche Massen zum „guten Väterchen Zar“ zu nähren, dem man nur die Witten des Volkes zu unterbreiten habe, um sie auch schon in Erfüllung gehen zu lassen. Den revolutionären Plan der Bewegung suchte er zu bremsen, den Einfluß der Massen von ihr fernzuhalten. Zufolge ist aber, daß die Polizei gegen ihn einen Vorstoß unternahm, als es offensichtlich wurde, daß er trotz des Polizeiverbots für den 22. Januar (nach dem alten russischen Kalender 9. Januar) eine MassenDemonstration zum Winterpalast organisierte, um mit Festschneidern und Jarenbildnissen, unter Führung von Kirchenliedern an der Spitze des Volkes dem Jaren die Petition der Massen zu überreichen. Das Verbot Gapons genügt jedenfalls einer weitgehenden Zensur im Polizeiparagrafen, deren Teile sich der Massenversammlung nicht zu entziehen vermochten. (Rechtlich erklären sich einige Taten des beschriebenen Polizeiganges und Verhaftungs (Kam.) Später ließ Gapon in seine Verhaftung zurück und wurde 1905 von Revolutionären als entlarvter Verräter ermordet.

Am 22. Januar 1905 sammelten sich riesige Massen auf den verarbeiteten Sammelplätzen, um vor dem Winterpalast zu gehen. Die Strahlen waren von schwerbewaffneten Truppen mit Mahlschneidern und Artillerie besetzt, Gapon aber verweigerte, der Jare würde kein Blutvergießen zulassen. Es kam aber, wie es die Bolschewisten vorausahnten (obwohl sie trotz dieser Voraussicht bei den Massen blieben). Das Militär eröffnete auf die Demonstrationen sogleich ein mörderisches Feuer. Tote und Verwundete wälzten sich in ihrem Blut. Die Menge wich aber nicht. Im Laufe des Tages kam es immer wieder zu Demonstrationen, zu Zusammenstößen. Die Arbeiter



nicht in den Putilow-Werken zwischen Direktion und Belegschaft. Die Arbeiter wurden von dem Schafmachersmeister Tetimantoff gefoltert. Die Belegschaft aber forderte die sofortige Wiederherstellung der Geschloßel und die Entfernung des Meisters. Eine von ihr beauftragte Delegation überbrachte diese Forderung der Werksleitung und den Behörden. Sie wurde jedoch abgewiesen. Daraufhin beschloß eine Delegiertenkonferenz der Arbeiterschaft den Streik vor dem gesamten Putilow-Bereich. Am 16. Januar fand das Meist. Die Streikenden formierten in Massenversammlungen weitgehende Forderungen. In ihrer Spitze standen der 18. und 20. Tag, 18. bis 21. Januar, der Arbeiterstreik, der Lohnhöhe, der Anerkennung händiger Belegschaftsvertretungen als Fabrikkomitees usw. Diese Forderungen fanden bei der hiesigen Petersburger Arbeiterschaft begeisterten Anklang. Am 21. Januar war die Bewegung bereits so weit, daß der Arbeiter Generalstreik proklamiert wurde. Die Werke Petersburgs fanden sich, über 150.000 Arbeiter befreit, in einem Streik.

legen sich zur Wehr. Auch Barrikaden wurden gebaut, Waffenbesitz erbrochen 200.000 Arbeiter schickten auf diesem Tage die Strahlen Petrusburgs. Der Polizeibericht des nächsten Tages sprach von 100 Toten und 333 Verwundeten, von denen weitere 34 im Laufe der nächsten Tage in den Krankenhäusern starben. In Wladikavkaz war aber die Zahl der Opfer der brutalen Gassen, Bajonettsangriffe, Reiterattaken und Säbelhiebe weit größer, über 1.000.

Die Petersburger Arbeiterschaft schien zurückgeschlagen zu sein. Lenin aber stellte im darauf begründeten „Korps“ fest: „Der 9. Januar 1905 hat den ganzen gigantischen Vortritt einer revolutionären Energie der Sozialdemokraten der Sozialdemokraten anbereits offenbart.“ In einem letzten Kampfe gegen den menschenfeindlichen Opportunismus trat Lenin mit den Bolschewiken die Forderung der Organisation der Revolution, Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes, denn die Lage ist revolutionär.

Schon die nächsten Monate gaben den Bolschewiken die Petersburger Blutigen Sonntag erwies sich als ein Anfang zu nicht als ein Ende oder eine isolierte Erscheinung. Ueber den Land ergossen sich die Wellen von Streiks und Aufständen. Die Streikbewegungen der nächsten Monate erstreckten sich über eine Million Arbeiter. Zum Winterpalast stand die erste revolutionäre Arbeiterversammlung in Iwanow-Wolinskij, im Juni gab der Fabrikarbeiter Potemkin das Signal zum allgemeinen Aufstand. Die Generalprobe der großen proletarischen Revolution, die Revolution 1905, war im vollen Gange. Ihren Höhepunkt bildete der blutige Sonntag, der 22. Januar in Petersburg.

Kanonen statt Theatren

Aus der Antwort des österreichischen Heeresministers Raugoin auf eine Anfrage im Nationalrat wird jetzt bekannt, daß bereits im Jahre 1921 aus dem kaiserlichen Waffenmagazin in Kransbach 22 Geschütze verpackt, die in den Krieg damals noch recht schwachen Heimwehren gelangten. Angeblich haben die Behörden bis 1924 nichts von Verschwinden dieser Geschütze gemeldet (?). Die Zusammenarbeit zwischen dem Tiroler Militär und den Heimwehren war so eng, daß die Heimwehren schon von diesen Geschützen im August dieses Jahres „zur Reparatur“ in die Werkstätten für 6. Brigadentartillerieabteilung in Innsbruck bringen konnten, ohne daß diese Geschütze reparatur behandelt wurde. Acht von diesen Kanonen sollen sich „wieder im Besitz der Heeresverwaltung“, normallich bei der schottischen 6. Brigade, befinden. Ueber die restlichen 14 Geschütze blieb der Heeresminister die Antwort schuldig. Zu sehen in irgendeinem Tiroler Magazin der Heimwehren, erreichbar für die „Bühnen“.

Die österreichische Sozialdemokratie, diese „radikale“ Abteilung der Zweiten Internationalen, hat in all den letzten Jahren gegen die sozialistische Bewegung nur mit Protest operiert, während sich die Heimwehren mit Gewehren, Maschinen und schweren Geschützen eindecken. Die SPD, die höchste Partei Österreichs, hat sich, wie 1920 in Italien zum Helfershelfer des Faschismus gemacht.

Die erste Diesellokomotive bei der Reichsbahn

Die Versuchsfahrten der ersten Diesellokomotive in Deutschland, die in Württemberg stattfanden, haben ein ausgezeichnetes Ergebnis gehabt. Die Maschine, die von der Esslinger und Augsburg-Münchener Maschinenfabrik (MAM) erbaut wurde hat einen thermischen Ruchseffekt von 38 Prozent, während ein bisheriger Dampflokomotoren höchstens 17 Prozent der vertriebenen Kohle in Energie umwandelten. Die neue Diesellokomotive, an deren Verwirklichung seit 1923 gearbeitet wurde, ist auch für die Entwidlung des Dieselfetriebes auf den russischen Bahnen von großem Interesse.

Das Kind Maria

Von Felix

Als Mariachen noch sehr klein war, so klein, daß es ihr keine Nische machte, ihren großen Schen in den Mund zu stecken und daran zu saugen, bis die Nische fast, verschluckte eine eilige Strohwalze den Unterarm ihres Vaters. Der tam lange nicht dazu, die mahdende Walze auszufahren, und es endlich der „stamme Waz“, den einige Jahre später Soldaten des Generals Reinhardt als Zielhülle an einen Baum banden, den Nebel umfing, hatte die Maschine ihren Durst schon gestillt. Mariachens Vater stand in der Bluthülle, die sich mit dem Öl unter der Maschine mischte.

Mariachen wußte nichts von Blut und Maschinen. Aber sie mußte jetzt immer öfter und länger schreien, ehe sie den Lärm der Maschinen ihren weiden Kiemen fühlte. Dann verschluckte sie sich vor Wut an der warmen Milch. Später traktete sie mit frummern Seiten über die spitzen Diele. Hielt sich ängstlich in der Nähe des Kesselmeisters und durchdrachte ihn mit jähem Grimme nach den Resten, wenn Mutter und Kübel fort waren.

Wenn man sie begrüßte, hob sie, so wurde freilich, ihr kleines Köpfchen mit geballten Fäustchen hoch, um das neue Böschgen zu zeigen. Das bestand aus scheußlichen grünen und braunen Kisten, und Mariachen war begeistert. Sie fand keine Stoffeisen, Knöpfe, Nadeln und legte alles sorgfältig unter ihr Kopfkissen. Ihre Kleider strid sie mit der Hand glatt, bevor sie ins Bett kletterte, wo ihr Bruder auf sie wartete. Er wollte nicht im Schlaf gestört werden. Es gelang ihr nur mit großer Mühe, drei Baukneite in eine gerade Reihe zu legen. Uebereinander konnte sie überhaupt nicht bauen. Sie war ein richtiges Mädchen.

Mit fünf Jahren hatte sie sechs Puppen. Meistens Holzstücke, die sie in grelle Pappen hüßte. Ein paar Badepuppen

hatte sie irgendwo gestohlen. Sie behandelte ihre Kinder besser als Kinder sonst behandelt werden, sie liebte sie abgöttisch. Sie wollte noch immer mehr haben. Keins wurde von ihr bezwungen. Sie schlug sie niemals. Unter seltem Geflüster zog sie ihnen die Kleider an und aus, badete sie und gab ihnen zu essen. Selbst die schwer erziehbaren Puppen wurden unter ihrer unendlichen Sanftmut freundliche Kinder.

In der Schule war Maria mittelmäßig. Als sie zwölf Jahre alt war, kante sie ihren Federhalter zu einem Stempel, lag mit großen stillen Augen, die hilflos und unerschrocken über die weiden Kiemen glanz verloren hatten, über die Schulbände hinweg. Sie wußte nicht mehr, wieviel es mal fieber hat. In der ersten Bank launete sie sich über dem Diktat, aber im Hof wirkte sie unangenehm bei den San. Auf „Leben Zug sah sie auf der anderen Straßenseite Alfred Schlegel, wenn sie dort haufe ging. Ein spitzer blonder Haarbüschel froh froh unter seiner Schirmmütze hervor. Ihr Magen zog sich jedesmal angenehm zusammen. Sie wurde rot. Ihre Notizen wurden schlechter. Während der Stunde postete sie nicht auf. Maria lebte sich, unbestimmt und starr.

Maria war knapp dreizehn Jahre alt und sah wie ein großer Badisch aus. Ein sehr jung, dünner und blonder Mann sprach auf der Straße mit ihr. Er war nett. Er legte ihr ein halbstück. Maria freute sie sich und verstand es, so vor der Mutter. Dann sagte sie ihm ihre Hilfe. Er versprach, sie zu helfen. Sie holte auf bessere Noten und kam mit ihren Diktat. Er freudete sie vorzüglich, als sie neben ihm im Zimmer lag. Ihre Augen waren groß und schön hell über den Tisch weg. Ihr Magen zog sich angenehm zusammen. Dann kante sie heulend und kranke. Der junge Mann hielt ihr den Mund zu. Ueber der Font leuchtete Marias Gesicht schmal und durchdrachte wie Porzellan. Die Augen waren ihr wie bei einem Kaninchen, das bei den Ohren gepakt wird. Sie hatte Angst und wußte von nichts. Der Lehrer betrachtete sie prüfend, als

die die Klasse verließ und ging ihr nach. Er hielt sie an der Handen vor sich. Sprach mit ihr und betrachtete ihren mütterlichen Kinderblick. Maria weinte.

Der Arzt ließ Maria allein und sprach mit dem Lehrer und der Mutter. „Es ein Mensch!“ sagte die Mutter. Der Lehrer zog der Arzt zu Seite; der hob die Schultern. „Ich will nicht ins Jugendhaus, lieber Herr. Jede Frucht muß ausgetragen werden.“

„Auch von einem zwölfjährigen Mädchen?“ fragte der Lehrer. „Auch.“

„Auch eine, die aus einer Vergewaltigung gemacht ist?“ „Auch.“

„Das ist unmöglich!“ sagte der Lehrer. „Das ist das Gesetz!“ sagte der Arzt ruhig.

Das Kind Maria trug zu einer Freundin, die alles kannte. Dort bekam sie ein kleines Mädchen. Das Kind Maria sollte die letzte Heilmittel in Papier und legte sie nachts in den Müllkasten. Dann verließ sie ihre Freundin.

Als Maria fünfzehn Jahre alt war, kam die Polizei eines Morgens in ihre kleine Vaterlande. Dort lebte sie ganz allein. Nur nachts bekam sie Besuch. Die beiden Männer fanden eine Blatt Papier unter ihrem Kopfkissen, das sorgfältig mit einem langen Reihe von Jahren beschriftet war. Es sah aus wie eine Preisliste. Es war auch eine. Der niedrige Preis für Maria war fünfzig Pfennig. Der höchste neunzehn Mark. Sie hatte sich nach so angelegt. Der Ordnung halber, die sie in der nächsten Nummer der Zeitung beschriftet waren die Namen der verschiedenen Artikel“ aufgehört.

Das Jugendgericht brachte Maria in die Fürsorge. Eine runde Dame versprach ihr die Freundin der Mutterpflicht, wenn sie sich führen würde. Das Kind Maria dachte an seine sechs Puppen und weinte. Die runde Dame sprach von dem heiligen Muttertag der Mutterpflicht. Da lachte ihr das Kind Maria böse und haßvoll ins Gesicht. Es dachte an die rote Farbe Heilmittel im Müllkasten.

Arbeiterportierern soll das Selbstbestimmungsrecht genommen werden!

Die Bundeshürden auf dem Raubzug

Änderung zum Zweite der Entwendung des Vereinsigentums — Geschlossen müssen die Arbeiterportier den Anschlag abwehren

dem die Sozialisten im Bundesvorstand des T. V. S. B., daß sie die oppositionellen Sportler mit dem Mittel der ... und Verleumdung und der rigorosen Anwendung ihres ... in die Minderheit und damit reichungslos ... den Verein hinausdrängen können, versuchen sie es mit Hilfe ... Das Wort der „Bundesstreuen“ führen in Kreis, Bes ... und Ortsvereinen ist nicht von dem Bundesvorstand ... nicht erfolgt getönt worden. Obwohl sie hunderte und ... und Sportler, ganze Abteilungen der Fußballer und Vereine ... Vermögen ohne Federlebens aus dem Bunde hinausgejagt ... vertrieben sie sich bisher gegenüber den Vereinen, die im ... von Beamten und Grundhören sind, weshalb sich gerade ... gerade eine große Anzahl dieser Vereine mit erdrückender ... nicht entschieden von den Bundesportieren öfren und sich ... schalllos zur Opposition bekennen. Den sozialistischen Büräu ... in Leipzig wird es nun angelehrt der immer stärker an ... stehenden Sportvereinsbewegung bange vor den Konsequenzen, die ... für sie heraus ergeben müßten und deshalb greifen sie net ... mit zum letzten Versuch, das Vermögen der Arbeiter-Turn- und ... und Vereine für ihr sozialistisches Unternehmen zu gewinnen, ... nicht mit leeren Händen zur Deutschen Turnerschaft zu kommen, ... es die Gelder und Co. mit aller Wucht ihrer Hinterhältigen ... nicht.

Mit der Vollmacht: „Wichtiges Material“

Den Vereinen ein Brief geschickt, dem folgende Inhalte ... beilieg: Eine Erklärung, deren Wortlaut durch die Kreisvertreter ... beschließen worden ist und der allen den Funktionären zu ... schickt vorgelegt werden soll, an deren Bundesreize Zweifel ... Vereinsstatuten in ihrem neuen Wortlaut, die zur Beschluß ... der kommenden Generalversammlung zu unterbreiten sind, ... neuen Statuten sind für alle Vereine verbindlich. Die Ab ... von allen Statut sind am Kopfe des Materials im ein ... ausgeführt.

Am 15. Januar 1930 ist der Endtermin für die Juridifizierung des ... als Material gemeinschaftlich aus. Der Jahres ... kann nur dann bewilligt erfolgen, wenn alle sich über ... einigt bemußt sind. Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. C. Gellert.

Statutenänderung

Das wichtige Material es sich dabei handelt, laut Ge ... im Begleitbrief:

Die Vereine im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. Leipzig, 15. Dezember 1929.

Werte Bundesgenossen!

und die im Bund geschlossene Lage war die Eintragung des ... in das Vereinsregister eine Notwendigkeit. Damit nur ... Bundesvereine als Mitglieder dieses eingetragenen Vereins ... können, muß die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und ... und in den Statuten verankert sein. Deshalb hat als ... von der Eintragung des Bundes die Kreisvertreterung zu ... haben beschließen, daß alle Vereine des im Mitgliedschaft ... liche Statut anzuwenden haben, bei dem die sich notwendig ... enden Änderungen in der nachstehenden Form bereits ... gegeben haben. Gegenüber den früheren Paragraphen ... alten Wortlaut im Bundesmitgliedsbuch und Spielregeln ... nachstehenden Paragraphen geändert: die Paragraphen 1, 2, ... 2, 3, Paragraphen 10, 12 und 13 (Änderung mußte ... bei der Eintragung notwendig); Paragraph 3 Absatz 8 (... derang wegen der Besteuerung, Körperschafts- und Vermögens ... notwendig).

Das Vereinsstatut in seinem bisherigen Wortlaut in dem ... Mitgliedsbuch abgedruckt ist, so werden wir den Vereinen in kürzester ... für abgeänderten Statuten für jedes Bundesmitglied zum Ein ... in das Bundesmitgliedsbuch (das auch als lediglich Vereins ... Mitgliedsbuch) zu senden. Kreisfunktionäre, die die Beschluß ... über die sich notwendig machende Statutenänderung ... Generalversammlung nicht vorzulegen, begeben damit eine bundes ... und sendung.

schickend der Wortlaut der abgeänderten Vereinsstatuten. ... Frei Heil! Der Bundesvorstand, C. Gellert.

Statt Spaltung — revolutionäre Einheit

Arbeiterportier! Helft am Ausbau der ZAV!

(Korrespondenz eines revolutionären Arbeiterportiers)

Die Gemeinschaftsarbeit des Sport- und Kulturkartells der ... der ZAV, bei Aufhebung der alten Sportvereine kann von ... stoffenbewußten Arbeitern besonders dort von dem Sport ... nur auf das freudigste begrüßt werden. Bisher haben nur ... Sportvereine Beziehungen zur ZAV, gehabt, und doch ist ... deutlich, diese Massenorganisation aktiv zu unterstützen und ... ihrem Ausbau praktisch mitzuarbeiten. Die Gegner der ZAV, ... auch unsere Gegner. Diejenigen reformistischen Führer, die ... ernstlichen Kampf der Proleten für höhere Löhne und für ... Arbeitseterz beraten und abwürgen, die sich nicht scheuen, als ... Streikführer-Vorber für das Unternehmertum ... (Schlechteren) Bestehen, die sie gegen unterstützen ... beteiligen auch die Spaltener der Gellert u. Co. Sie ... ist immer einig bei der Bekämpfung der Opposition, ... der Verleumdung Sozialistischer, bei der Teilung der Bet ... der, die die Kapitalisten können für ihren Verrat hinnerlein ... der die Auflösung, die durch den dauernden Verrat in den ... hängigen Wahlen entsteht, kämpft die Internationale Arbeiter ... nicht mit Worten allein, sondern durch Taten, d. h. sie ... Lebensmittelpflichten bei Streiks, Bau von Arbeiterheimen, ... von Freunden für die Konsumtion um vorgehen. ... unterm Punkt hat die ZAV, in den letzten Jahren bei jedem ... eingegriffen und bei kämpfenden Kollegen geholfen. Bei ... des bei dem Streik der Metallarbeiter Januar ... 1929.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Mittwoch, den 15. Januar, 20 Uhr, im „Kolkopst“

Mitgliederversammlung

19 Uhr: Werbenutzung von vier Spielmannszügen. ... 15 Uhr: a) Ballmusik, Weingärterschlag, Demis und ... Schloßberg. Alle arbeitssloßen Spielzeuge ... des ... der ... und ... Montag, den ... 12. Januar, 1930, im ...

§ 1 Name und Sitz

Der Verein ... ist am ... gegründet. Er hat seinen Sitz in ... (gehört dem Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. S. Leipzig, an ... Er ist in das Vereinsregister des zuständigen Amtsgerichts unter ... eingetragen. (Bei nichteingetragenen Vereinen fällt der ... letzte Satz fort.)

§ 2 Zweck und Ziel

Der Zweck des Vereins ist die Pflege und Förderung der Volkssport und Volksgesundheit durch Pflege der Beschäftigung auf ... vollstümlicher Grundlage als Mittel zur körperlichen und geistigen ... Bildung seiner Mitglieder. Zur Erfüllung dieses Zweckes hat der ... Verein Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. S. Leipzig ...

§ 3 Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. Leipzig.

Die Mitgliedschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. Leipzig.

§ 10 Aufnahme. Mitglieder des Vereins kann werden, wer dieses Ver ... einstatut sowie das Statut und die jeweils geltenden Beschlüsse ... des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V. Leipzig anerkennt.

- a) Als Vorbedingung zur Aufnahme gilt rechtzeitige Anmeldung ... dem Vorstand unter Hinterlegung einer Aufnahmegebühr und ... eines Monatsbeitrags, deren Höhe die Verammlung be ...
- b) Die Aufnahme erfolgt der Vorstand unter nachträglicher Ge ... geltendmachung der Verfassung mit dem Vorstand, welche schon einem ... anderen Verein des Arbeiter-Turn- und Sportbundes angehört ... haben und nicht länger als drei Monate aus diesem Verein ... ausgeschlossen sind, brauchen kein Eintrittsgeld zu bezahlen.)

Bundesreverte gehen unbeantwortet zurück!

Bei der gleichen Post befindet sich dann ein Schreiben, das, gemäß der Wünsche Gellerts, zur Stärkung der „Bundesstreuen“ be ... tragen soll. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Werte Bundesgenossen!“

Für die Bundesvereine ist wichtig, ... weitere Zugehörigkeit ... zum Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V.

Wir haben festgestellt, daß es einigen unerantwortlichen Ele ... menten gelungen ist, zur geleitete und bisher sehr aktive Vereine ... reitlos zu zerlegen. Das ist verständlich, wenn man weiß, daß ... die Kommunistische Partei die Parole herausgegeben hat, nicht ... nur einzelne Vereine unter die Leitung kommunistischer Personen ... zu bringen, sondern auch über den Namen hinaus alle am ... befindlichen bundesstreuen Vereine zu durchlöchern. Wir fordern die ... Vereinsmitglieder auf, in den Jahres-Generalversammlungen bes ... onders achsam auf, in dem Jahres-Generalversammlungen bes ... sondern achsam auf, in dem Jahres-Generalversammlungen bes ...

Geschlossene Abwehr gegen den Raubzug

Nur längerer Zeit machte die Deutsche Turnerschaft bene ... den Dreißig auch sie wollte durch Statutenänderung Eigentum ... gewinnen. Als das bekannt wurde, zeternten die Vorstandem ... am Gellert über demokratische Rechte, die damit der ... Mitgliedschaft der Deutschen Turnerschaft genommen würden. Und ... heute? Sie versuchen daselbe und zeigen damit unverhüllt ihren ... wahren feindsüchtigen Charakter, ihre Diktaturgüfte, um bere ... werten sie die Einheit des Bundes zerlegen, die ehrlichen Mit ... glieder hinauszuwerfen, um auch die Arbeiterportierbewegung zu ... einem brandstiftenden Unruhdiktatorinstrument „ihres“ kapitalist ... ischen Staates zu machen.

Wenn die sozialistische Bundesbürokratie entgegen dem ge ... waltigen Massenwillen der Mitglieder im Arbeiter-Turn- und ... Sport-Bund die Herrschaft unter allen Umständen behalten

§ 12 Ausschluß

1. Der Ausschluß muß erfolgen, wenn ein Mitglied den ... Bedingungen der Aufnahme nicht mehr genügt.
2. Es kann erfolgen: 1. Bei schwerwiegendem Verhalten und ... bei großem Vergehen gegen die Vereins- und Bundesstatuten sowie ... beschlüsse. Bei unehrenhaftem Verhalten innerhalb sowie außer ... halb des Vereins.
3. Bei Rückfall der Vereinsbeiträge über drei Monate. Rück ... fällige Beiträge sind bis zum Tage des Ausschlusses nachzuholen ... Den Ausschluß vollzieht der Vorstand. Gegen den Ausschluß ist ... Berufung an die Vereinsversammlung innerhalb drei Wochen zu ... lassen.
4. Die Bestimmungen (Beitragsabrechnung im Bundesmitglieds ... buch) des § 11 gelten auch für § 12.

§ 13 Pflichten der Mitglieder

- a) Zahlung der Vereinsbeiträge;
- b) Beachtung und Anhaltung der Vereins- und Bundes ... statuten der Bundesversammlung und Bundesbeschlüsse.
- c) Förderung der im Statut niedergelegten Zwecke des Ver ... eins, insbesondere Teilnahme an allen Vereinsveranstaltungen.

§ 3 Absatz 8 (Zu Änderung wegen der Besteuerung der Körperschafts- und Vermögenssteuer notwendig.)

Verwendung von Ueberflüssen aus Vereinsveranstaltungen aller ... Art nur zu sportlichen Zwecken.

Der Bundesvorstand, C. Gellert.

Erklärung:

Ich erkläre durch eigenhändige Namensunterschrift, daß ich die ... Statuten und Beschlüsse des Arbeiter-Turn- und Sportbundes e. V., ... S. Leipzig, anerkenne und daß ich jederzeit im Sinne des Bundes ... und meiner Bestrebungen mit. Gleichzeitig erkläre ich, daß das ... in meinem Besitz befindliche Inventar der Organisation (Ersatz, ... Kreis, Bezirk oder Verein) deren Eigentum ist, an das ich keinerlei ... Anspruch habe und ich mich jederzeit zur Herausgabe des Inventars ... an die durch die Organisation zu benennende Stelle verpflichtet ... halte.

..... den 19...
Unterschrift (Name)
Geburtsort
Wohnung
Nummer des Bundesmitgliedsbuches (Spielregeln)

Geschlossene Abwehr gegen den Raubzug

wollen, dann müssen sie eben, geführt auf ihre Werkzeuge in den ... Besitzern und Vereinen, zu solchen Mitteln greifen.

Was hat die proletarischen Sportler in den Städten und Dörfern ... unter ausnahmslos großen finanziellen Opfern, durch Arbeiter und ... höchste Bereitschaft zur Selbstlosigkeit mühsam gekämpft haben, soll ... ihnen durch „gemachte“ Statutenänderung einfach geraubt werden. ... Die Machthaber im Bund wollen sich auf Kosten der unehrlichen ... Wähen und Opferbereitschaft der Arbeiterportier zum Zwecke der ... bleibenden Verankerung ihrer arbeitserhähnlichen Diktatur be ... reichern!

Der ebenfalls notwendig veröffentlichte Keuers ist die sonje ... quente Folge der verlangten Satzungsänderung. Nicht nur ein ... zelle Funktionäre, sondern ganze Vereinsverbände lösen, wenn ... sie die neuen unterzeichnen haben, gewonnen werden können, das ... Vermögen der Mitgliedschaft an die Bundesinstitutionen herauszu ... geben. In jedem Verein muß es zu ungeachteten Weite ... rungen führen. Es wird damit profittiert der Zustand herbeigef ... führt, daß der Bund bei der geringsten Differenz, die angeht ... eintrittet wird, einfach das Vereinsvermögen beschlagnahmt und ... den Arbeiterportieren ihre Betätigungsmöglichkeit entzieht.

Die sozialdemokratischen Fraktionen, die allorts die eifrigen ... Feindes der Bundesmaßnahmen sein werden und getreu der ... Zeitsamweisungen mit allen Mitteln auch in Zukunft durch Ein ... treibung von unterschriebenen Revolver eine „Mehzheit“ für den ... Bund zusammenschließen wollen, müssen auf den entschlossenen ... Widerstand aller revolutionären Sportler hören. ... Wehrt deshalb sofort in allen Vereinen den Raubzug des ... Bundesvorstandes auf das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder, ... auf die Selbstständigkeit und das Eigentum der Vereine ab. Nehmt ... in den Verammlungen dazu Stellung. Folgt Beschlüsse, in ... denen ihr die Veränderung der Statuten und die Ausgabe und ... Unterzeichnung der Revolver auf das härteste ablehnt. Wählt in ... eure Zeitungen nur solche Funktionäre, die sich verpflichten, ... offen und entschieden gegen die Diktaturrevolver der Bundes ... bürokratie zu kämpfen. Schafft die Einheitsfront aller ... Klassenbewußten Arbeiterportier, der ausgeschlo ... senen und Bundesstreuen!

Gegen die Verhängung der Arbeiterportierbewegung! ... Gegen die Spaltungsmaßnahmen und Diktaturgüfte der sozial ... istischen Bundesbürokratie!

Für das Selbstbestimmungsrecht der Mitglieder und die Selb ... ständigkeit der Vereine! Für den proletarischen Klientempol!

Antrag an den Bezirkstag des 6. Bezirks im 2. Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes

Der Männer-Turnverein Eisenh. hat in seiner am 29. De ... zember 1929 stattgefundenen Generalversammlung folgenden ... Antrag an den Bezirkstag zu stellen einstimmig angenommen:

1. Der Bezirkstag prüft dem Bundesvorstand für seine, die ... Schlagkraft des Bundes lähmenden Ausschüsse von Vereinen ... und Einzelmitgliedern das härteste Mißtrauen an und verlangt ... von Bundesvorstand die beziehungslos Wiederannahme sämt ... licher Ausschüsse.
 2. Das weitere Bestehen der Bezirkstag, die politischen ... Beziehungen zu den ausgeschlossenen bis zu ihrer vollständigen ... Wiederannahme in den Bund folgt aufzunehmen.
- Dieser Antrag wurde einstimmig, bei Anwesenheit nur circa ... 50 Mitgliedern, ohne jede Stimmenthaltung angenommen.

